

5. Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2020

Antrag des Regierungsrates vom 21. April 2021 und Antrag der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit vom 26. August 2021

Vorlage 5706a

Ratspräsident Benno Scherrer: Eintreten ist gemäss Paragraf 89 des Kantonsratsgesetzes obligatorisch. Es gilt der gleiche Behandlungsablauf wie für den Jahresbericht der Universität, wir gehen die Vorlage auch in einer Detailberatung kapitelweise durch. Anschliessend ist das Wort frei für einzelne Kapitel des Jahresberichts. Am Schluss stimmen wir dann über die Vorlage gesamthaft ab. Sie sind mit diesem Vorgehen einverstanden.

Claudia Frei-Wyssen (GLP, Uster), Präsidentin der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit (ABG): Auch die noch unter dem Dachkonstrukt ZFH (*Zürcher Fachhochschule*) zusammengefassten drei Fachhochschulen waren im Berichtsjahr hauptsächlich mit der Bewältigung der Corona-Pandemie befasst. Wie bei der Universität galt es auch bei den Fachhochschulen, den Studierenden den Abschluss ihres Studiums und das Erlangen der Leistungsausweise zu ermöglichen. Alle drei Fachhochschulen haben die Herausforderungen gut gemeistert und meistern sie noch, sie werden die Erfahrungen aus dem Distanzunterricht bei der zukünftigen Gestaltung ihrer Lehr- und Lernmethoden nutzen. Wiederum geht es auch darum, die steigenden Studierendenzahlen bei der ZHAW (*Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften*) und der PHZH (*Pädagogische Hochschule Zürich*) auch durch Optimierungen im Lehrbetrieb bewältigen zu können. Die ZHAW konnte trotz Pandemie etliche Bauprojekte weiterführen beziehungsweise neu erstellte Gebäude in Winterthur in Betrieb nehmen. Dank der dadurch möglichen räumlichen Konzentrationen können organisatorische und führungs-mässige Verbesserungen umgesetzt werden.

An der PHZH, welche einen Anstieg der Studierendenzahl von 6,5 Prozent gegenüber 2019 verzeichnen kann, was an sich positiv zu werten ist, wird die Zুমietung von mehr Fläche dringlicher. Das PH-Gebäude beherbergt fast doppelt so viele Studierende wie ursprünglich vorgesehen, platzt also aus allen Nähten und kann baulich nicht erweitert werden. Bei der PH scheint es gerade die Pandemie zu sein, welche zum markanten Anstieg der Studierendenzahl geführt hat. Der Lehrberuf scheint an gesellschaftlicher Anerkennung gewonnen zu haben. Aus Sicht der ABG wird die Herausforderung in der Bildungspolitik nunmehr darin bestehen, die Absolventinnen und Absolventen der PH im Beruf zu halten, denn die weiterhin steigenden Schülerzahlen und die anstehenden Pensionierungen der Babyboomer verlangen nach immer mehr Lehrkräften.

Wie schon bei der Universität festgestellt, hat die Pandemie die unterschiedlichen Vorhaben der drei Fachhochschulen im Rahmen der Digitalisierungsinitiative (*DIZH*) nicht behindert, sondern im Gegenteil gezeigt, wie nötig diese Vorhaben für die Zukunft sind. Deshalb wurden viele Projekte weiterhin bearbeitet, wobei teilweise Verzögerungen in Kauf genommen werden mussten. Die ABG hat mit

der Bildungsdirektion vereinbart, dass sie im ersten Halbjahr 2022 über den Stand der Arbeiten im Rahmen der DIZH vertiefter orientiert wird.

Die Akkreditierungsprozesse und die damit einhergehende Auflösung des Dachkonstrukts ZFH beziehungsweise die Eigenständigkeit jeder der drei Fachhochschulen sind im Berichtsjahr planmässig vorangekommen. Die Akkreditierung der ZHAW ist im Berichtsjahr erfolgt, bei der PHZH zu Beginn des Jahres 2021 ebenfalls und bei der ZHdK (*Zürcher Hochschule der Künste*) wird der Entscheid zu Ende dieses Jahres erwartet. Der Regierungsrat hat zudem vor kurzem die notwendige Fachhochschul-Gesetzesänderung mit Vorlage 5757 auf den Weg gebracht. Darin stellen sich auch interessante Governance-Fragen, zu denen die ABG ihre Meinung zuhanden der zuständigen KBIK (*Kommission für Bildung und Kultur*) abgeben wird. Bezüglich ZHdK ist zu vermerken, dass deren China-Engagements – die Plattform Shared Campus und die Internationale Designschule in Shenzhen – aus Sicht ABG ein gewisses Reputationsrisiko beinhalten. Die ABG hat sich deshalb mit dem Fachhochschulrat darüber ausgetauscht und ihn aufgefordert, diese Aktivitäten der ZHdK sehr aufmerksam zu begleiten.

Es gäbe noch etliches mehr zu vermelden zu den drei sehr unterschiedlichen Fachhochschulen. Die ABG stellt fest, dass alle drei Fachhochschulen sehr engagiert sind und deren Vertreterinnen und Vertreter sich jeweils offen mit der ABG über ihre Anliegen austauschen. Meine Kommissionskolleginnen und -kollegen werden nachfolgend sicher noch auf einzelne Aspekte eingehen. Mir bleibt, im Namen der ABG allen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement zugunsten dieser für den Bildungs- und Wirtschaftsstandort Zürich so wichtigen Institutionen zu danken, und ganz speziell in diesen herausfordernden Zeiten der Pandemie. Mit diesen Ausführungen beantrage ich Ihnen im Namen der ABG, den Jahresbericht der ZFH für das Jahr 2020 zu genehmigen. Besten Dank.

Hans Finsler (SVP, Affoltern a. A.): Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ZHAW, die Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK, und die Pädagogische Hochschule Zürich, PHZH, zusammengefasst bezeichnet als Zürcher Fachhochschule, melden ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2020. ZHAW und PHZH verzeichnen ein Studierendenwachstum von 2,7 beziehungsweise sogar rund 6,5 Prozent. Bei der Zürcher Hochschule der Künste entwickelte sich die Studierendenzahl wegen des Numerus clausus konstant; dies bei – im Fall der ZHAW – um rund 2 Prozent höheren Beiträgen des Kantons.

Für die Beitragsberechtigung des Bundes und das Bezeichnungsrecht schreibt das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz, HFKG, vom 30. September 2011 vor, dass die Hochschulen bis 31. Dezember 2022 institutionell akkreditiert sein müssen. Dafür muss je ein eigenes Qualitätssicherungssystem implementiert werden. Auf diesem Weg sind die Hochschulen unterschiedlich, jedoch zielgerichtet unterwegs. Die ZHAW erlangte als erste Hochschule der Zürcher Fachhochschulen erfolgreich die institutionelle Akkreditierung nach dem Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz, die PHZH und die ZHdK werden ihr 2021 folgen.

Mit Blick auf die vielbeschworene Digitalisierung des Lernens war die Krise ein unverhoffter Katalysator. Aber die Digitalisierung wird den Unterricht verändern, weil damit neue didaktische Möglichkeiten gegeben sind, die kein Lehrbuch bieten kann.

Die allgemeine Aufsicht des Regierungsrates erfolgte im Rahmen der gemäss Fachhochschulgesetz vorgesehenen Instrumente. Die unmittelbare Aufsicht hat der Fachhochschulrat im Rahmen seiner ordentlichen Geschäftstätigkeit ausgeübt. Die Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit, ABG, hat gemäss Paragraph 49d des Kantonsratsgesetzes und Paragraph 7 des Fachhochschulgesetzes den Auftrag, die Oberaufsicht über die Zürcher Fachhochschule auszuüben, die Geschäftsberichte, die Rechnungen und die Verwendung des Gewinns beziehungsweise die Deckung des Verlusts zu prüfen und dem Kantonsrat dazu Antrag zu stellen. Die ABG formulierte aufgrund des schriftlichen Jahresberichts der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2020, aufgeteilt in je einen eigenen Jahresbericht der drei Fachhochschulen, einen Fragenkatalog an die Bildungsdirektion. Die Bildungsdirektorin (*Regierungsrätin Silvia Steiner*), die Chefin Hochschulamt (*Dorothea Christ*) und die Verantwortlichen der Zürcher Fachhochschule haben diese Themen mit der ABG besprochen. An weiteren Sitzungen wurden verschiedene Fragestellungen aus dem Umfeld der Zürcher Fachhochschule beleuchtet. In regelmässigen Sitzungen hat die ABG mit den Verantwortlichen der Finanzkontrolle deren Berichte und Feststellungen zur Zürcher Fachhochschule diskutiert. Die Ergebnisse der Prüfungen der Finanzkontrolle unterstützen den politischen Diskurs über die Governance-Entwicklung hinsichtlich des Zusammenwirkens von politischer Steuerung und Aufsicht und der wirtschaftlichen und eigenverantwortlichen Führung.

Die ABG dankt der Bildungsdirektion, dem Fachhochschulrat, den Leitungen der Zürcher Fachhochschulen und allen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement zum Wohl der Zürcher Fachhochschule. Interessant ist zum Schluss vielleicht noch folgende kurze Zusammenfassung: Die Jahresberichte der Zürcher Fachhochschulen – es sind ja eigentlich drei unter einem Dach – umfassen gesamthaft 135 Seiten. Im Jahr 2020 wurden 15'520 Studierende betreut und der gesamte Betriebsaufwand für diese Leistung summierte sich auf 325'290'236 Franken. Das Jahr pro Studentin oder Student kostete somit durchschnittlich 20'959.42 Franken. Ohne das Wort «Corona» kommt kein Jahresbericht zu 2020 aus. Hierzu zitiere ich aus dem Editorial der Bildungsdirektorin Doktor Silvia Steiner: «2020 war auch für die Zürcher Fachhochschulen ein besonderes Jahr. Im Zuge der Coronapandemie mussten alle drei Fachhochschulen, die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ZHAW, die Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK, sowie die Pädagogische Hochschule Zürich, PHZH, Aufgaben und Situationen bewältigen, die bisher ohne Beispiel sind. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass sie ihren Leistungsauftrag auch unter diesen schwierigen Bedingungen erfolgreich erfüllen konnten. Die Hochschulen haben bei der Umstellung von Präsenz- auf Fernunterricht gezeigt, dass sie über organisatorische und technische Lösungen verfügen, mit welchen sie ihre Studierenden effizient erreichen und abholen

können. Der Fernunterricht hat aber auch gezeigt, wie wichtig die soziale Beziehung für die erfolgreiche Wissensvermittlung ist; zum einen jene zwischen den Studierenden und ihren Dozierenden, zum anderen jene zwischen den Studierenden selbst. Die anspruchsvollste Aufgabe für die Fachhochschulen steht indes noch bevor: Es kann nämlich nicht ausgeschlossen werden, dass durch die Umstellung auf Fernunterricht und die Reduzierung der persönlichen Kontakte bei Studierenden Lernlücken entstanden sind. Diese gilt es zu eruieren und gezielt und individuell zu schliessen, damit der Bildungserfolg dieser Studentinnen und Studenten gewährleistet ist. Die pädagogischen und menschlichen Fähigkeiten der Dozentinnen und Dozenten sind somit gefragt.» Zitatende. Ich bedanke mich für den ausgezeichneten Text.

Ich schliesse: Die Zürcher Fachhochschule erfüllt ihren Auftrag, wie er in Paragraph 2 des Fachhochschulgesetzes festgehalten ist. Als Mitglied der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit beantrage ich dem Kantonsrat die Genehmigung des Jahresberichts 2020 der Zürcher Fachhochschule und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Qëndresa Hoxha-Sadriu (SP, Opfikon): Einiges wurde bereits von der Präsidentin der ABG erläutert, vieles können Sie den Jahresberichten und unserem Antrag entnehmen. Jedoch möchte ich gerne auf einige Punkte eingehen, die meines Erachtens wichtig sind, speziell zu erwähnen. Trotz dem, dass die Hochschulen ebenfalls von der Pandemie geprägt waren, weisen sie einige positive Aspekte in den Jahresberichten auf. Während die ZHAW bereits im Jahr 2020 institutionell akkreditiert wurde, stand dies bei den beiden anderen Hochschulen für 2021 an. An allen Hochschulen hat sich die Art und Weise zu lernen, zu lehren und zu arbeiten grundsätzlich aufgrund der Pandemie verändert. Im Vordergrund stand immer, dass die Studierenden ihre Leistungsnachweise erbringen und ihr Studium abschliessen können, was für uns positiv war. Die erhöhte Anwendung von Online-Tools ist ein grosser Schritt in Richtung Modernisierung, birgt aber dennoch Risiken, die im Auge behalten werden sollten. Es sollte regelmässig reevaluiert werden, wie sich die erhöhte Anwendung von Online-Tools auf das Betreuungsverhältnis und -bedürfnis zwischen Dozierenden und Studierenden auswirkt und wie der Datenschutz aller Beteiligten und Betroffenen sichergestellt werden kann. Mit der Verabschiedung des Personalentwicklungsprozesses, welcher unter anderem auch dem chronischen Fachkräftemangel entgegenwirken soll, ist eine gute Basis geschaffen worden, um Fachkräfte zu gewinnen. Auch wenn diese Initiative zwar erst langfristig Wirkung zeigen wird, ist sie sehr wichtig für den Erhalt des hohen Qualitätsstandards und somit sehr zu begrüssen. Der kurzfristige Fachkräftemangel sollte dennoch weiterhin im Auge behalten und weitere Initiativen dagegen entwickelt werden.

Das Geschlechterverhältnis in der Hochschulleitung der ZHAW bleibt unverändert und wird weiterhin bemängelt. Die Hochschulleitungen versichern, dass sie bestrebt sind – immer unter der Bedingung, dass die bestgeeignete Kandidatin oder der bestgeeignete Kandidat die Stelle erhält –, die Abläufe dennoch nochmals zu optimieren. Dazu gehören Verbesserungen in den Ernennungsverfahren

des Fachhochschulrates, also die Zusammensetzung der Findungskommission, oder Karriereplanung der Frauen innerhalb der Hochschulen. Dies wird begrüsst, und die Entwicklung sollte weiterhin mitverfolgt werden.

Der Shared Campus ist eine von der ZHdK mit internationalen Partnern konzipierte Plattform für Lehre und Forschung, wo Studierendenprogramme und Forschungsprojekte mit anderen Partnerhochschulen entwickelt und weiterentwickelt werden und von den gegenseitigen Kompetenzen, Ressourcen und Infrastruktur profitiert werden soll. Offiziell startete das Projekt im Jahr 2019, die gesamte Aufbauphase dauert bis 2021 und die Geschäftsstelle soll von der ZHdK selbst geführt werden. Weitere Hochschulen werden erwartet, um ebenso mitzumachen, und für die ABG wird es spannend bleiben, die Weiterentwicklung des Projekts mitzuverfolgen, ebenso auch für uns Kantonsrätinnen und Kantonsräte, die nicht in der ABG sind. Die ZHdK beteiligt sich mit zwei anderen europäischen Hochschulen am Aufbau einer Designhochschule in Shenzhen. Dies ist bereits mehr oder weniger über die Bühne. Die öffentliche Kritik rund um dieses Vorhaben, genauso die kritische Haltung bleiben bestehen und die Weiterentwicklung dieser Zusammenarbeit sollte weiterhin kritisch von der ABG mitbegleitet werden.

In der Mitarbeiterbefragung, welche 2018/2019 im Zusammenhang mit dem Akkreditierungsverfahren an der ZHdK durchgeführt wurde, wurden einerseits die Mitarbeitenden hochgelobt, andererseits sprechen sich genau diese konstruktiv kritisch aus. Die Anforderungen, die durch Digitalisierung, Internationalisierung, Veränderung von Berufsfeldern sowie Reorganisationsprojekte sind einige Herausforderungen, welche auf die Mitarbeitenden zukommen. Leitungspersonen und ein Teil der Mitarbeitenden im Support und in der Administration stehen zudem unter einer sehr hohen Arbeitsbelastung. Einige Bestrebungen, wie zum Beispiel eine Anlaufstelle für Mitarbeitenden-Anliegen wurde geschaffen und weitere Bestrebungen, um der aktuellen Unzufriedenheit einiger Mitarbeitender entgegenzuwirken, welche auch unter anderem in der Befragung seitens VPOD (*Verband des Personals öffentlicher Dienste*) ersichtlich und im Gespräch mit der ABG ebenso erwähnt wurde. Es ist essenziell wichtig, dass die Arbeitsbedingungen und das Arbeitsklima regelmässig mit den Sozialpartnern sowie Mitarbeitenden reflektiert und Letztere gehört werden. Gleichzeitig stellt sich die Frage zum möglichen Einfluss, welche der Regierungs- und Fachhochschulrat haben könnten, um die Mitarbeitendenzufriedenheit generell mitzugestalten. Hierzu ist bereits eine Anfrage (*KR-Nr. 337/2021*) von unserer Seite eingereicht worden und die Antworten werden noch erwartet. Die verschiedenen bereits ergriffenen Massnahmen wurden von der ABG positiv gewertet. Dass diese sich positiv auf die Mitarbeitendenzufriedenheit auswirken, sollte zu einem späteren Zeitpunkt ausgewertet werden.

Erfreulich zu hören war der Anstieg um 6,5 Prozent der Studierendenzahlen an der PHZH. Dies ist laut Bildungsdirektion auf die grosse Anerkennung zurückzuführen, welche der Lehrberuf insbesondere während und nach der intensiven Pandemie-Zeit erfuhr. Dies wirkt sich positiv auf den Lehrkräftemangel aus. Trotz diesem Anstieg ist die Aussteiger- und Aussteigerinnen-Quote der Lehrkräfte we-

gen der sehr hohen Arbeitsbelastung nicht zu unterschätzen. Der Studierendenanstieg sollte in diesem Sinne auch als Chance gesehen werden, um dem langfristig entgegenzuwirken.

Aus den Jahresberichten resultiert, dass die ZHAW neue Räumlichkeiten in Winterthur beziehen und wichtige Bauprojekte in Wädenswil vorantreiben konnte. Des Weiteren müssen am Campus im Toni-Areal wichtige Erneuerungsinvestitionen getätigt werden, welche ebenso die ZHdK in Zukunft zu planen hat. Gleichzeitig ist die PHZH sehr unter Druck, um Lösungen für neue Räumlichkeiten zu suchen, weil ihr Campus am Hauptbahnhof Zürich aus allen Nähten platzt. Dies sollte von uns im Auge behalten und Bestrebungen innerhalb des Möglichen sollten unbedingt unterstützt werden.

Auch wenn einige Themenpunkte zu beobachten und mitzuverfolgen sind, ist der Jahresbericht der Zürcher Fachhochschulen positiv zu werten. Unsere Hochschulen entwickeln sich weiter, halten mit neuen und hohen internationalen Standards mit und haben im Pandemie-Jahr Unmögliches möglich gemacht; dies verdient Hochachtung. So danke ich an dieser Stelle im Namen der SP-Fraktion allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz und ebenso den Hochschulleitungen der Zürcher Fachhochschulen für ihr grosses Engagement für die ZFH und den Kanton Zürich. Die SP-Fraktion genehmigt den Antrag der ABG und ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Raffaella Fehr (FDP, Volketswil): Das vergangene Geschäftsjahr war das Jahr der leeren Hallen und die Pandemie hat auch von den verschiedenen Akteuren an den Hochschulen viel abverlangt: sei es, eine für Fernunterricht geeignete Infrastruktur bereitzustellen, sei es, Vorlesungen auch auf digitalem Weg so zu gestalten, dass die Semesterziele erreicht werden konnten, ohne Stunden alleine zu Hause vor dem Bildschirm zu sitzen. Die gesellschaftliche Interaktion musste neu gelebt werden. Das wurde getan. Und doch, glaube ich, sind wir alle froh, dass die Studierenden wieder vor Ort sein dürfen. Aber auch wenn es ein aussergewöhnliches Jahr war, wurden viele Arbeiten nach gewohntem Fahrplan weitergeführt. So wurden die Arbeiten zur institutionellen Akkreditierung erfolgreich gemeistert. Denn um die Aufhebung des Dachkonstrukts ZFH durchführen zu können, müssen die drei staatlichen Fachhochschulen einzeln akkreditiert sein. Das Fachhochschulgesetz wird entsprechend überarbeitet. Die FDP erachtet dies als gute Gelegenheit, die Compliance zu überdenken. Denn die Doppelrolle, welche die Bildungsdirektorin als gleichzeitige Fachhochschulratspräsidentin einnimmt, ist nicht nur unbestritten.

Nun zu unseren Fachhochschulen: Die ZHAW hat die vorher erwähnte notwendige institutionelle Akkreditierung mit wenigen Empfehlungen erfolgreich abgeschlossen. Ebenso hat die ZHAW die Hochschulstrategie in der Hälfte der zehnjährigen Laufzeit überarbeitet und die strategischen Ziele mit zusätzlich je einer Stossrichtung ergänzt. Im Jahr der Pandemie war die Durchführung der Semesterprüfungen eine Herausforderung. Der von der ZHAW gewählte Weg hat mehrfach die Medien auf den Plan gerufen. Zu diesem Thema wurde eine Anfrage

eingereicht und beantwortet (*KR-Nr. 228/2021*). Wir haben diese in der ABG diskutiert und es sind von unserer Seite her weitere Abklärungen mit der Datenschutzlerin (*Dominika Blonski*) im Gange. Das Thema wird weiterbehandelt.

Nun zur PHZH: Die Pandemie hat alle Hochschulen mit steigenden Studierendenzahlen beschert. Bei der PHZH war dieses Wachstum besonders ausgeprägt. Nun ist das auch wenig erstaunlich, da sich der Lehrerberuf erneut als krisensicher profiliert hat. Somit verbessert sich für die Schulen dann hoffentlich auch der Stellenbesetzungsprozess. Am Hochschultag der PHZH konnte vom Rektor (*Heinz Rhy*) vernommen werden, dass das Verbleiben im Beruf oder zumindest im pädagogischen Umfeld sehr hoch ist und damit nicht Ursache für den Mangel an Lehrpersonen. Allerdings ist es schon erstaunlich, dass Studienabgänger im Durchschnitt nur ein 70-Prozent-Pensum belegen. Diese Teilzeitkultur bereits in jungen Jahren ohne weitere allfällig familiäre Verpflichtungen erachten wir von der FDP als störend.

Die ZHdK konnte im Berichtsjahr die Entwicklung des Shared Campus weiterführen und erweitern. So wurden sechs neue Partner in das Programm aufgenommen. Wir sind gespannt auf die weitere Entwicklung. Das Major-Minor-Modell musste aufgrund der Pandemie um ein Jahr verschoben werden, und so werden wir im nächsten Jahr darüber berichten.

Der Fachhochschulrat hat im Juli 2020 eine Verlängerung der Amtszeit des Rektors der ZHdK (*Thomas Meier*) beschlossen. Die Begründung, dass laufende Projekte noch weiter begleitet werden sollen, ist zwar verständlich, aber für die FDP wenig plausibel. Es wird wohl kaum je einen Zeitpunkt geben, an welchem keine laufenden Projekte mehr anstehen. Und nun zum China-Engagement der ZHdK in Shenzhen: Auch hierzu hat sich die ABG genauer informieren lassen. Die ZHdK und die Bildungsdirektion scheinen sich eines gewissen Risikos bewusst zu sein, erachten die Chancen aber als sehr viel höher. Mit der China-Thematik muss sich nicht nur die ZHdK auseinandersetzen, sondern vielmehr die gesamte Hochschullandschaft wie auch unsere Regierung. Der FDP genügen die aktuellen Vorkehrungen nicht. Denn immer wieder sind in den Medien Berichte über die Verhaltensweisen der chinesischen Regierung im Ausland zu lesen. Erst kürzlich konnte man beispielsweise von den Konfuzius-Instituten in Deutschland lesen. Wir erwarten vom Regierungsrat und der Bildungsdirektion, in Zusammenarbeit mit den Hochschulen die Ziele einer Zusammenarbeit mit China zu definieren und zu kommunizieren. In diesem Zusammenhang muss das Riskmanagement einen besonders hohen Stellenwert einnehmen.

Zum Abschluss aber möchten wir allen Mitarbeitenden der Hochschulen für den grossen Einsatz im vergangenen Jahr danken. Es war wirklich ein ereignisreiches Jahr. Sie mussten sich in vielerlei Hinsicht anpassen und haben das gut gemeistert. Wir empfehlen die Genehmigung des Jahresberichts. Danke.

Nathalie Aeschbacher (GLP, Zürich): Auch an den staatlichen Hochschulen der ZFH und der privaten Hochschule für Wirtschaft Zürich sind im Berichtsjahr die

Studierendenzahlen weiter gestiegen. Insgesamt waren 21'500 Studierende eingeschrieben, was einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um rund 5 Prozent entspricht.

Die PHZH verzeichnete bei der Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Studienjahr einen merklichen Anstieg, was darauf schliessen lässt, dass es zukünftig mehr Lehrerinnen und Lehrer geben wird. Die Erfahrung zeigt, dass in wirtschaftlich unsicheren Zeiten mehr junge Menschen den Lehrberuf wählen. Die Aussicht auf einen sinnstiftenden und gesellschaftlich anerkannten Beruf mit einer vergleichsweise sicheren Anstellung spielt vermutlich auch eine Rolle bei dieser erfreulichen Entwicklung.

Die schwierigen Zeiten der Pandemie haben auch an der Zürcher Fachhochschule einiges umgekrempelt. Dabei hat die Digitalisierung einen hohen Stellenwert gehabt. Sie war und ist nach wie vor mit den zahlreichen damit einhergehenden neuen Tools von eminenter Bedeutung. Denn innert kürzester Zeit musste die gesamte Lehre auf digitale Formate umgestellt werden, eine grosse und anspruchsvolle Aufgabe, die der ZFH gelungen ist. Die ZFH hat gemeinsam mit der UZH (*Universität Zürich*) die Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen vorangetrieben und ihren operativen Betrieb aufgenommen.

Die ZHAW, ZHdK und PHZH beteiligen sich an den vom Bund mit projektgebundenen Beiträgen unterstützten Zusammenarbeitsprojekten der Hochschulen, von gesamtschweizerischer Bedeutung. Der Anteil anwendungsorientierter Forschung an den Betriebskosten machte im Berichtsjahr insgesamt über alle drei staatlichen Hochschulen der ZFH, wie bereits im Vorjahr, rund 24 Prozent aus. Die ZHAW wies dabei mit rund 30 Prozent den grössten Anteil auf, bei der ZHdK lag dieser Wert bei rund 17 Prozent, bei der PHZH bei 10 Prozent.

Ein weiterer wichtiger Indikator für die Forschungsleistung sind die jährlich eingeworbenen Drittmittel. Im Berichtsjahr belief sich diese Summe über die gesamte ZFH auf rund 74 Millionen Franken, was einem Rückgang von 5 Prozent entspricht. Rund 19 Millionen Franken der akquirierten Drittmittel stammten vom Bund und dessen kompetitiven Forschungsförderungsinstitutionen sowie rund 55 Millionen Franken aus Erträgen Dritter.

Die Hochschulen der ZFH führen ein angemessenes Risikomanagement und als Bestandteil davon auch ein zeitgemässes und funktionstüchtiges internes Kontrollsystem. Die Risiken werden im Rahmen eines festgelegten Risikomanagementprozesses gemäss Risikoinventar jährlich beziehungsweise zweijährlich überprüft. Bei Bedarf werden sie angepasst und bezüglich Massnahmen aktualisiert beurteilt. Dabei unterscheiden sich die strategischen Risiken der einzelnen Hochschulen zum Teil. Die ZHAW nennt unter anderem folgende Hauptrisiken: Verhältnis der Schweiz zur EU, insbesondere Rahmenabkommen, Teilnahme an Forschungsprogrammen und Auswirkung von Wirtschaftsschwankungen auf die Drittmittelakquise in der Forschung.

In den Richtlinien zur Regierungspolitik 2019 bis 2023 hat der Regierungsrat die Positionierung Zürichs als herausragenden nationalen und internationalen Hochschulstandort als langfristiges Ziel festgelegt. Lehre und Forschung der Universität und der Fachhochschulen sind hochstehend, wettbewerbsfähig und innovativ.

Dies beinhaltet insbesondere auch die Entwicklung von innovativen Lösungen für neue Formen des Wissens- und Technologietransfers im Rahmen von Graduiertenprogrammen, Spin-offs und assoziierten Instituten. Bei den Hochschulen befindet sich der Wirtschaftsraum Zürich in einer absoluten Spitzenposition. Die Greater Zurich Area (GZA) ist eine Talentschmiede und mittlerweile zum führenden Life-Science-Hotspot in Europa geworden. Viele internationale Unternehmen aus den Bereichen Pharmazie, Biotechnologie und Medizintechnik haben hier einen Sitz und ziehen Investoren und Forscher aus der ganzen Welt an und die GZA wird global immer bedeutender. Die Dichte und thematische Breite der Life-Science-Firmen, die Kollaborationen zwischen den Universitäten, Grosskonzernen sowie Start-ups agieren dabei als Motor und schaffen günstige Bedingungen und einen entscheidenden Marktvorteil. Sie tragen massgeblich zur Innovationskraft des Wirtschaftsraums Zürich und somit der hier ansässigen Unternehmen bei.

Die ETH Zürich wie auch die Universität Zürich und die Fachhochschulen legen grossen Wert auf Wissenstransfer. Durch die etablierten, institutionalisierten Fördersysteme für Jungunternehmen werden erfolgreiche Spin-offs gegründet und gefördert.

Ich bin schon bei der UZH auf die herausragende Bedeutung der Beziehungen zur EU im Zusammenhang mit der Lehre und Forschung in der Schweiz eingegangen und bin voller Hoffnung, dass der Dialog wieder professionell und zielführend aufgenommen wird und eine starke und gute Zusammenarbeit zum Wohle von uns allen, doch im heutigen Zusammenhang insbesondere zum Wohle aller Forscherinnen und Forscher in Zürich und in der Schweiz ermöglicht wird. Wir beantragen die Genehmigung des Jahresberichts der Zürcher Fachhochschule.

Wilma Willi (Grüne, Stadel): Ich werde die wichtige Themen jeder Fachhochschule separat erläutern. Ich fange mit der ZHAW an: Besonders erfreulich ist die «ZHAW sustainable». Mit der Gründung eines Fachausschusses und der Festlegung von Prioritäten hat die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie an Fahrt aufgenommen. Konkrete Projekte wurden im Berichtsjahr gestartet. Innerhalb des Ziels «transformativ» wurde die nachhaltige Entwicklung gestärkt. Kompetenzen in diesem Feld sollen noch aktiver als bisher gefördert und Studierende ausgebildet werden, die sich für den Erhalt der Lebensgrundlagen im Sinne der «Sustainable Development Goals» einsetzen. In einem grösseren Rahmen soll durch die Bereitstellung wissenschaftlicher Grundlagen und Innovationen ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft geleistet werden. Die Grüne Fraktion begrüsst diese Vorhaben sehr und gratuliert der ZHAW zu diesen weitsichtigen und wichtigen Zielen. Wir haben einen weiteren Grund um zu gratulieren: Die ZHAW wurde nämlich im Berichtsjahr akkreditiert. Bis Ende 2022 sind sämtliche Schweizer Hochschulen gemäss dem Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz des Bundes verpflichtet, sich zu akkreditieren. Es handelt sich diesbezüglich um ein nationales Qualitätssicherungssystem. Tolle Leistung. Bis anhin lief es gut und vorbildlich in der Forschung. Die ZHAW hat im Herbst 2020 zukunftsorientierte Massnahmen beschlossen. Forschende

nehmen zum Beispiel einfacher an erfolgversprechenden Programmen mit Eigenfinanzierung wie «AAL» und «Eurostars» teil, weil die Hürde der Eigenfinanzierung abgebaut wird. Forschende werden dazu in allen Fragen der Finanzabwicklung von EU-Projekten durch spezialisierte Controllerinnen und Controller unterstützt. Welches die Folgen des Scheiterns des Rahmenabkommens mit der EU diesbezüglich sind, wird sich weisen. Wir bedauern diese Situation sehr, denn unsere Nachwuchsforschenden an der ZHAW konnten bis jetzt mit einer überdurchschnittlich hohen Erfolgsrate EU-Programme mitgestalten. Somit ist es klar, dass das Verhältnis der Schweiz zur EU für die ZHAW von zentraler Bedeutung war, ist und bleibt. Hoffen und vertrauen wir, dass hier eine nachhaltige Lösung gefunden wird.

ZHdK: Vieles wurde gesagt und deshalb fokussiere ich meine Würdigung auf ein Highlight. Das Thema Nachhaltigkeit wird seriös in Projekten und Lehrangeboten erforscht. Aspekte wie Energie- und Materialverbrauch sowie Abfall und Recycling werden aktiv recherchiert und umgesetzt, und das neue Dossier Nachhaltigkeit verankert die Umsetzung gleichzeitig in den Strukturen der ZHdK. Lobenswert ist die Strategie ZHdK 2019–2023, deren Ziele sich auf die 17 Nachhaltigkeitszielen der UNO beziehen. Dies bedeutet, dass die Nachhaltigkeit in der Alltagskultur verankert sein muss. Weiter muss die Schule Grundlagen haben, um festzuhalten, wie viele Emissionen sie verursacht. Als erste Hochschule der Schweiz weist die ZHdK beides aus. Die Grüne Fraktion dankt der ZHdK für ihre exemplarischen Bemühungen und ihre Vorreiterrolle diesbezüglich. Wir wünschen auch viel Erfolg bei weiteren Bestrebungen und Entwicklungen in dieser Richtung. Die internationalen Projekte «Shared Campus» und die Mitgestaltung der Shenzhen International School of Design sind noch nicht abgeschlossen. Somit werden wir uns sowieso im nächsten Berichtsjahr damit befassen.

Ich komme zur PHZH: Die Anzahl Studierender an der PHZH erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 6,5 Prozent. Seit September 2012 ist die PHZH in einem Campus neben dem Zürcher Hauptbahnhof untergebracht. Die 1544 Räume wurden für 2500 Studierende geplant. Im Jahr 2020 zählte die PHZH 3861 Studierende, sodass die Kapazitätsgrenze der Campus-Räumlichkeiten deutlich überschritten wurde. Deshalb hat die PHZH bei der Bildungsdirektion einen Antrag für zusätzliche Fläche eingereicht. Die Forschung an der PHZH hat natürlich gesellschaftliche Relevanz. So begrüßen wir die Forschung, die die Bedeutung des Spiels untersucht. Bereits in früheren Studien wurde nachgewiesen, dass die Fähigkeit, sich auf das Spiel einzulassen zu können, positive Auswirkungen auf das Wohlbefinden, die Kreativität und die psychische Gesundheit von Kindern hat. Pestalozzi (*Johann Heinrich Pestalozzi, Schweizer Pädagoge*) hat schon gelehrt, dass in der Bildung Hand, Herz und Verstand unzertrennlich sind. Aktuelle Berichte über die Gefährlichkeit der Serie «Squid Game» aus Südkorea auf Netflix (*Online-Streaming-Dienst*) zeigen, wie wichtig Forschung ist. Diese brutalen, der Serie nachempfundenen Spiele führen uns auch hier zu einem weiteren Thema, nämlich die Gewaltprävention. Deshalb begrüßen wir auch das neue Forschungsprojekt welches der Frage nachgeht, wie stark Schulen im Kanton Zürich mit der

Gewaltproblematik konfrontiert sind und welchen Unterstützungsbedarf sie haben. Weiter wurde das Pilotprojekt Praxiszentren abgeschlossen. Die Praxisdozentinnen und Praxisdozenten sind auch Multiplikatoren für die Erweiterung unterrichtsrelevanter Kompetenzen an ihren Schulen. Obwohl der CAS (*Certificate of Advanced Studies*) nicht weiter angeboten wird, wird zurzeit eine Auswahl von Angeboten weiterentwickelt unter der Mitwirkung von Praxisdozierenden, Mentorinnen und Mentoren sowie Praxislehrpersonen. Wir begrüßen die Weiterentwicklung sehr. Die Grüne Fraktion möchte weiter die Arbeit der Kommission für Gesundheit und Umwelt der PHZH würdigen. Die Fortführung eines Zentrums für nachhaltige Entwicklung sowie für Bildung für nachhaltige Entwicklung ist unseres Erachtens wichtig. Wir begrüßen es auch, dass eine neue Stelle eines oder einer Nachhaltigkeitsverantwortlichen die Arbeit zur betrieblichen Nachhaltigkeit intensiviert. Die Gesundheit der Mitarbeitenden stand im Berichtsjahr im Fokus, was sicherlich während des Lockdowns sehr hilfreich war. Die Kommission arbeitet mit der Universität Zürich, der ZHdK und der ZHAW zusammen.

Nun bleibt mir nur noch den Fachhochschulen ZHAW, PHZH und ZHdK zu danken – für die guten Bildungsstandards und für die Bewältigung der grossen Herausforderungen während der Pandemie. Weiter erwarten wir, dass die Zusammenarbeit mit der EU und die Forschungsprogramme rasch geregelt werden, damit wir im Kanton Zürich weiterhin Top-Nachwuchsforschende ausbilden können. Wir brauchen sie und die Wirtschaft braucht sie. Wir genehmigen den Jahresbericht und bitten Sie, dies ebenfalls zu tun.

Janine Vannaz (Die Mitte, Aesch): Die Mitte-Fraktion genehmigt den Geschäftsbericht 2020 der Zürcher Fachhochschule ZFH, bestehend aus den Jahresberichten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, der Zürcher Hochschule der Künste und der Pädagogischen Hochschule Zürich, sehr gerne. Wir danken an dieser Stelle der ABG für die ausführliche Berichterstattung über die verschiedenen Hochschulen.

Wie so manches im Leben hat auch Corona zwei Seiten der Medaille. Obwohl es durch diesen Virus für viele Arbeitnehmer in der Wirtschaft schwierige Situationen mit sich brachte, hat die Corona-Pandemie jedoch deutlich gemacht, was Lehrpersonen täglich leisten und wie wertvoll sie sind. In der Gesellschaft hat dieser Beruf eindeutig an Wichtigkeit und Anerkennung gewonnen, was doch sehr erfreulich ist. Dies war womöglich der Grund für die erhöhte Anzahl Studierender an der PHZH. Es war doch ein markanter Anstieg von über 6 Prozent zu verzeichnen. Aus dem Bericht der ABG habe ich noch folgende Themen herausgegriffen: Akkreditierungsverfahren: Bis Ende nächsten Jahres sind sämtliche Schweizer Hochschulen verpflichtet, sich zu akkreditieren. Es handelt sich hier um ein nationales Qualitätssicherungssystem. Der Prozess sieht eine Selbstbeurteilung durch die Hochschule und eine externe Beurteilung durch unabhängige Gutachterinnen und Gutachter vor. Die ZHAW erlangte im Berichtsjahr als erste der drei Zürcher Fachhochschulen die institutionelle Akkreditierung. Der positive Bericht der Gut-

achtergruppe kam durch Befragung während zweier Tage mit über 100 Mitarbeitenden und Studierenden zur Qualitätssicherung, in der Lehre und Forschung sowie zur Mitwirkung und Personalentwicklung zustande.

Im letzten Jahr erfolgten zum Engagement der ZHdK an einer chinesischen Hochschule für Design und Architektur mehrere kritische Medienartikel. Aus Sicht der ABG birgt diese Zusammenarbeit für die ZHdK ein gewisses Reputationsrisiko, weshalb sie den weiteren Verlauf genau beobachten wird. Dieses Vorgehen kann absolut unterstützt werden.

Zur Infrastruktur: Ein weiterer Meilenstein konnte für die ZHAW mit der Fertigstellung des Hauses Adeline Favre erreicht werden. Sie, die bekannte Hebamme aus dem Wallis, war prägend für die Entwicklung der Geburtshilfe im 20. Jahrhundert. So wurde nun also das schweizweit grösste Ausbildungs- und Forschungszentrum für Gesundheitsberufe in verschiedenen Bereichen eröffnet.

Wir danken der Bildungsdirektion und allen Mitarbeitenden für die grossartige Leistung, welche jedes Jahr in der Fachhochschule erbracht wird. Merci.

Melanie Berner (AL, Zürich): Die drei Hochschulen unter dem Dach der Zürcher Fachhochschulen können, zusammengefasst, auf ein turbulentes, aber trotzdem erfolgreiches Jahr zurückschauen. Innert kürzester Zeit mussten sie im Frühling 2020 von Präsenz- auf Fernunterricht umstellen und gewährleisten, dass die Studierenden ihr Studium möglichst ohne Qualitätseinbussen fortsetzen konnten. Die Alternative Liste AL bedankt sich bei allen Personen, die dazu beigetragen haben. Der unvorhergesehene und rasche Umstieg auf digitalen Fernunterricht gelang trotz technischen und auch organisatorischen Herausforderungen rasch und soweit gut. Die Digitalisierung der Lehre erhielt eine Beschleunigung, und es ist klar, dass sich dadurch der Unterricht an den Fachhochschulen nachhaltig verändern wird. Unabhängig von einer Pandemie-Situation wird der Anteil an Online-Vorlesungen oder hybriden Formen des Unterrichts zunehmen. Umfragen zum digitalen Setting unter den Studierenden aller drei Hochschulen haben allerdings auch die Grenzen des digitalen Unterrichts aufgezeigt. Insbesondere in den Bereichen Musik, Tanz und Theater bei der ZHdK ist der Fernunterricht auf Dauer nicht praktikabel. Grundsätzlich zeigte sich aber, dass für Studierende aller Fachhochschulen der Austausch untereinander wie auch das praktische Arbeiten enorm wichtig sind und im digitalen Setting nicht gewährleistet werden können. Die Alternative Liste AL möchte darum an dieser Stelle beliebt machen, dass die Post-Corona-Digitalisierung an den Fachhochschulen mit Bedacht angegangen wird und die Interessen der Studierenden bei diesen Entscheidungen sehr hoch gewichtet werden.

Wichtig erscheint aus Sicht der Alternativen Liste auch, die Mitarbeitendenzufriedenheit an der ZHdK anzusprechen. Diese wurde vom VPOD im Berichtsjahr in einer Umfrage ermittelt. Sie gibt Hinweise darauf, dass es im Bereich der Betriebskultur bei der ZHdK grossen Verbesserungsbedarf gibt. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden ist zwar mit den formalen Anstellungsbedingungen grundsätzlich zufrieden und beurteilt auch den Führungsstil des oder der direkten Vorgesetzten als motivierend. Unzufriedenheit gibt es dann aber bei den höheren

Hierarchiestufen. Rund 70 Prozent der Teilnehmenden finden, dass die Hochschulleitung die Anliegen der Angestellten nicht ernst nimmt, ihre Verantwortung nicht wahrnimmt und die Interessen der Angestellten nicht vertritt. Und drei Viertel der Teilnehmenden haben wenig bis gar kein Vertrauen in die Hochschulleitung. Die betroffenen Personen wünschen sich eine partizipative Betriebskultur, in welcher ihre Anliegen gehört und ernst genommen werden. Die Reaktion der ZHdK-Leitung und Fachhochschulrates auf die Resultate der Umfrage bestätigen diese Sichtweise leider in der Tendenz: Sie sehen keinen Handlungsbedarf und zeigen mit dieser Haltung wenig Fingerspitzengefühl. Die Alternative Liste AL bedauert dieses Verhalten und wünscht sich mehr Sensibilität im Umgang mit den Mitarbeitenden der ZHdK.

Nichtsdestotrotz werden wir den Jahresbericht der Zürcher Fachhochschulen für das Jahr 2020 genehmigen. Dankeschön.

Hans-Peter Amrein (SVP, Küssnacht; fraktionslos): Das gleiche Spiel: Die Vertreter der Fachhochschulen sind nicht da, es wurde ihnen der Eintritt verwehrt. Ich verstehe das nicht. In ein Restaurant dürfen sie, hier herein scheinbar nicht, wenn sie geimpft sind. Warum dem so ist, versteht wohl niemand. Oder es kann es nachher noch jemand sagen, ich hätte gerne eine Antwort vom Präsidenten gehabt, wie das sein kann, ist doch diese Sitzung einmal im Jahr die Möglichkeit, dass man die Verantwortlichen, die gute Arbeit leisten für diese Fachhochschulen, hier sieht und sich mit ihnen unterhalten kann und ihnen auch Danke sagen kann, was ich jetzt hier am Podium mache. Ich genehmige diesen Jahresbericht auch. Was den Bericht der ABG betrifft, den politischen betreffend Geschlechtergleichheit et cetera: Das ist unnötig und gehört nicht in den Bericht.

Ratspräsident Benno Scherrer: Ich nehme kurz dazu Stellung. Die Vertreterin und Vertreter der Hochschulen haben die heutige Sitzung im Livestream mitverfolgt. Ich weiss das persönlich. Im Zusammenhang mit der Zertifikatspflicht gab es ein Missverständnis. Wir entschuldigen uns dafür und werden die Personen selbstverständlich nächstes Jahr wieder dahaben. Es war Absicht weder auf der einen noch auf der anderen Seite.

Regierungsrätin Silvia Steiner: Das Geschäftsjahr 2020 an der ZHAW, der ZHdK und der PHZH war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Studieren, Lehren, Forschen und Arbeiten im Hochschulalltag hat sich verändert. Die drei Hochschulen der ZFH sind öffentlich-rechtliche Anstalten mit eigener Rechtspersönlichkeit und waren damit in erster Linie selbst verantwortlich für die Umsetzung der Corona-Massnahmen. Es galt für sie die Covid-19-Verordnung Besondere Lage des Bundes, auch in Bezug auf die Erarbeitung und Umsetzung von Schutzkonzepten. Alle drei Hochschulen haben die Herausforderungen der Corona-Pandemie erfolgreich gemeistert. Die Bildungsdirektion begleitet die Hochschulen durch diese ausserordentliche Situation. Das Hochschulamt war unter anderem in regelmässigem Austausch mit Vertretern der Krisenstäbe von UZH, ZHAW, ZHdK und PHZH. Dieser Austausch diente auch der Koordination

und dem Wissenstransfer zwischen den Zürcher Hochschulen und wird bis heute weitergeführt. Der Fachhochschulrat hat für die drei Hochschulen insbesondere im Hinblick auf die Prüfungen jeweils auf ein Semester befristete Sonderregelungen erlassen. Auf Bundesebene hat sich der Regierungsrat für Ausnahmeregelungen für die Hochschulen eingesetzt, zum Beispiel für Ausnahmen vom Verbot der Präsenzveranstaltungen. Alle drei Hochschulen haben ein erfolgreiches Geschäftsjahr hinter sich. Die ZHAW ist im Dezember 2020 institutionell akkreditiert worden, bis Ende des Jahres wird der Prozess auch bei der ZHdK und der PHZH abgeschlossen sein. Damit wurden umfassende Selbst- und Fremdevaluationsprozesse abgeschlossen. Die Berichte der externen Gutachtergruppe stellten den Qualitätssicherungssystemen der drei Hochschulen ein gutes bis sehr gutes Zeugnis aus. Mit ihren Projekten sind die Hochschulen auf Kurs und wir bitten Sie deshalb, dem Antrag der ABG zuzustimmen.

Detailberatung

Titel und Ingress

I.

Ziff. 1–9

II. und III.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 163 : 1 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), den Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2020 zu genehmigen.

Das Geschäft ist erledigt.